

## Der Einfluss von Sprachfördermaßnahmen und Kontaktzeiten mit der Zweitsprache Deutsch auf den Lexikonerwerb bei jüngeren bilingualen Vorschulkindern

Natalia Gagarina, Stefanie Düsterhöft, Dorothea Posse, Duygu Acikgöz, Nathalie Topaj

### Zusammenfassung:

Die BIVEM-Studie untersucht den Einfluss von Sprachfördermaßnahmen bei jüngeren Vorschulkindern mit den Herkunftssprachen Russisch und Türkisch. Dabei wird u.a. der Einfluss kinderzentrierter (Kinder werden in kleinen Gruppen durch externe Kräfte gefördert) und erzieherzentrierter (Kinder werden durch ihre ErzieherInnen alltagsintegriert gefördert, die an einer Fortbildungsreihe teilnehmen) Sprachfördermaßnahmen sowie der Kontaktzeit mit der Zweitsprache Deutsch auf den Lexikonerwerb in der Herkunftssprache und der deutschen Sprache untersucht. Die sprachlichen Leistungen der Kinder der zwei Maßnahmengruppen wurden mit denen der Kontrollgruppe verglichen.

Bisherige Ergebnisse der Studie zeigen u.a. eine Verschlechterung der Produktion von Nomen und Verben in den Herkunftssprachen mit steigender Kontaktzeit mit dem Deutschen, eine signifikante Verbesserung der Produktion von Verben sowie eine tendenzielle Verbesserung der Produktion von Nomen in beiden Maßnahmengruppen gegenüber der Kontrollgruppe.

### Schlüsselwörter:

Mehrsprachigkeit, Lexikon, Sprachentwicklung, Sprachförderung, Vorschulkinder, Kontaktzeit

### Zitation:

Gagarina, N., Düsterhöft, S., Posse, D., Acikgöz, D. & Topaj, N. (2014) Der Einfluss von Sprachfördermaßnahmen und Kontaktzeiten mit der Zweitsprache Deutsch auf den Lexikonerwerb bei jüngeren bilingualen Vorschulkindern. Sprachtherapie aktuell: Schwerpunktthema Unterstützte Kommunikation = Sprachtherapie?! 1: e2014-08; doi: 10.14620/stadbs140908

## 1. Einleitung

Die BIVEM-Studie untersucht den Einfluss von Sprachfördermaßnahmen bei jüngeren Vorschulkindern mit den Herkunftssprachen (L1) Russisch und Türkisch. Dafür werden zwei unterschiedliche Sprachfördermaßnahmen, kinderzentrierte und erzieherzentrierte Maßnahme, durchgeführt und verglichen. Erste Ergebnisse werden nachfolgend dargestellt. Im Mittelpunkt steht dabei der Lexikonerwerb. Laut früherer Untersuchungen verfügen bilinguale Kinder über einen geringeren Wortschatz in den jeweiligen Sprachen als monolinguale Kinder. Das Gesamtvokabular ähnelt jedoch der monolingualen Norm (Pearson et al., 1993). Der Wortschatzerwerb von L1 und L2 (Deutsch) verläuft nicht parallel: mit steigendem Alter ist in der L2 ein schnellerer Lexikonzuwachs zu beobachten als in der L1 (Cobo-Lewis et al., 2002; Karasu, 1995). Der Verberwerb verhält sich ‚robuster‘: Verben können zudem als stabilere lexikalische Einheiten angesehen werden (u.a. Klassert, 2011).

## 2. Fragestellungen

Welchen Einfluss hat die erzieherzentrierte (M1) gegenüber der kinderzentrierten (M2) Sprachfördermaßnahme auf den Lexikonerwerb?

Wie beeinflusst die Kontaktzeit mit der Zweitsprache die Produktion von Nomen und Verben bei jüngeren bilingualen Kindern in der Herkunftssprache (L1) Russisch oder Türkisch und in der deutschen Sprache (L2)?

### 3. Methode

Im Rahmen der BIVEM-Studie wurden 112 bilinguale Kinder in den Herkunftssprachen Russisch oder Türkisch sowie Deutsch als L2 getestet. Die untersuchten Kinder waren zwischen 2;4 und 3;9 Jahre alt und besuchten Berliner Kitas.

Mittels der PDSS (Kauschke & Siegmüller, 2010) wurde das produktive Lexikon im Deutschen überprüft. In den Herkunftssprachen wurde der produktive Wortschatz mittels des *Sprachstandstests Russisch für mehrsprachige Kinder* (Gagarina et al., 2010) bzw. des *Sprachstandstests Türkisch für mehrsprachige Kinder* (BIVEM-interne Materiale) getestet.

Die an der Studie beteiligten Kinder wurden jeweils einer von drei Gruppen zugeteilt.

Die erste Untersuchungsgruppe – erzieherzentrierte Sprachfördermaßnahme (M1) – bildeten Kinder, deren ErzieherInnen an einer speziell konzipierten Fortbildungsreihe teilnahmen. Diese bestand aus acht Seminaren à 90 Minuten und widmete sich den Themenbereichen linguistische Grundlagen des Spracherwerbs, Mehrsprachigkeit, Sprachförderung und sprachförderliches Verhalten u.Ä. Die ErzieherInnen förderten die Kinder auf der Basis der erworbenen Kenntnisse alltagsintegriert.

In der zweiten Untersuchungsgruppe – kinderzentrierte Sprachfördermaßnahme (M2) – wurden die Kinder zweimal pro Woche à 30 Minuten in Kleingruppen über einen Zeitraum von vier Monaten sprachlich gefördert. Diese Förderung basierte auf den Ergebnissen der sprachlichen Testung und wurde inputorientiert (Tomasello, 2003; Siegmüller & Fröhling, 2010) und entwicklungsproximal (Dannebauer, 1994) durchgeführt. Der Schwerpunkt des ersten Studienzyklus lag auf dem Lexikonerwerb (Cobo-Lewis et al. 2002; Goldberg et al., 2008; Hepsöyler & Liebe-Harkot, 1991). Ein Sprachförderprogramm im eigentlichen Sinne wurde im Rahmen der BIVEM-Studie nicht durchgeführt, da bisherige Studien zeigen konnten, dass der Einfluss dieser Programme auf die Sprachentwicklung der Kinder nicht signifikanter ist, als bei einer unspezifischen Förderung durch Sprachförderkräfte (u.a. Ross, Polotzek & Schöler, 2010). Außerdem werden bei Sprachförderprogrammen die Herkunftssprachen in vielen Fällen nicht berücksichtigt und sind zudem für ältere und nicht für jüngere Kinder konzipiert.

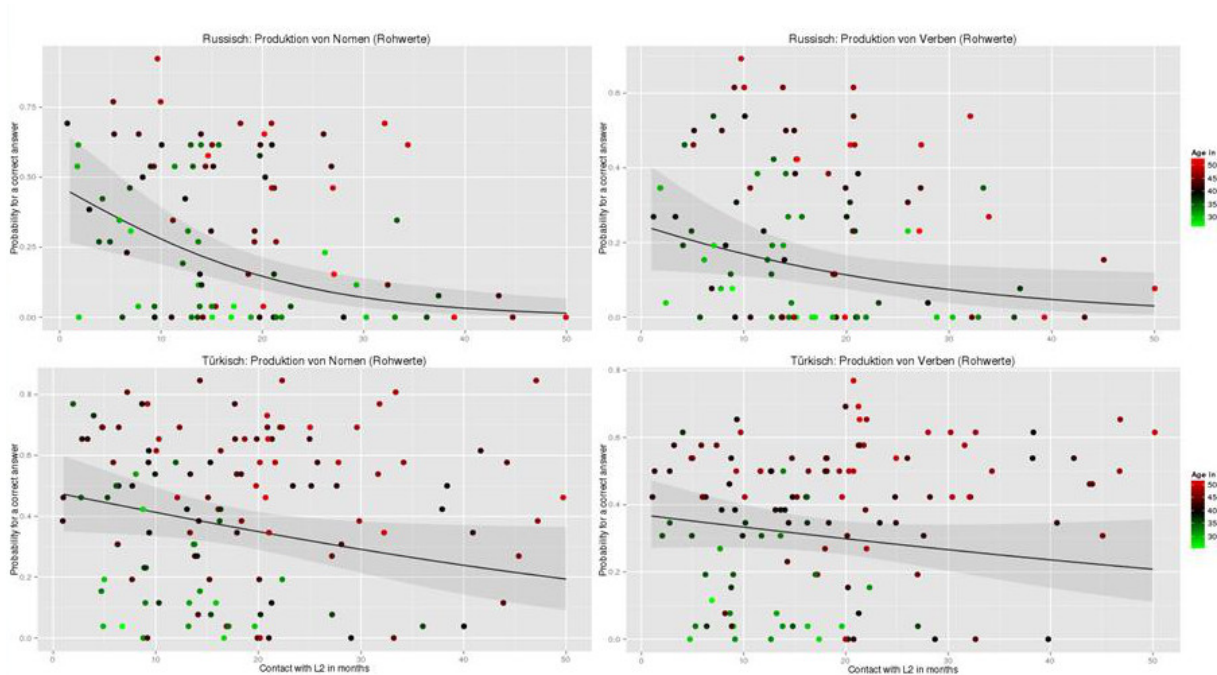
Keine spezielle Förderung erhielten die Kinder der Kontrollgruppe. Sie nahmen lediglich an der in der Kita üblicherweise durchgeführten Förderung teil.

Vor und nach den Fördermaßnahmen bzw. in gleichen zeitlichen Abständen wurde das produktive Lexikon der Kinder aller drei Gruppen getestet und verglichen.

### 4. Ergebnisse

#### (1) Einfluss der Maßnahmen auf die Benennleistungen in der L2 unter Berücksichtigung der Kontaktzeit

Die Produktion von Verben verbesserte sich signifikant ( $p < .01$ ) (M1 und M2 signifikant besser als M0; M1 signifikant besser als M2). Bei der Produktion von Nomen war eine tendenzielle Verbesserung der Leistungen bei Kindern von M1 und M2 zu beobachten, gegenüber den Kindern der Kontrollgruppe. Zwischen M1 und M2 zeigten sich hingegen keine Unterschiede (s. Abb. 1).

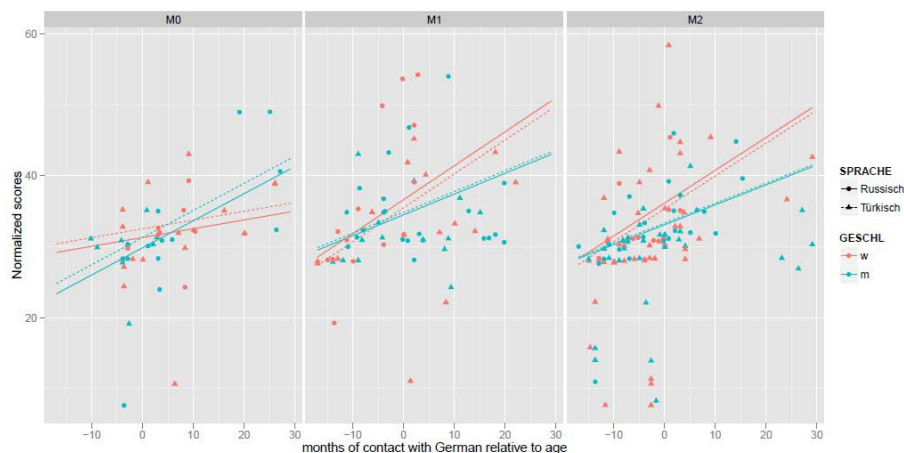


**Abbildung 1** - Normwerte (Produktion von Nomen) in Abhängigkeit von der Kontaktzeit (in Monaten) mit dem Deutschen relativ zum Alter

(2) Einfluss der Kontaktzeit

Erwartungsgemäß verbesserte sich mit steigender Kontaktzeit mit dem Deutschen die Korrektheit des Benennens von Nomen und Verben in der L2.

In beiden Herkunftssprachen verschlechterte sich hingegen mit steigender Kontaktzeit mit dem Deutschen das Benennen von Nomen und Verben unabhängig von Geschlecht und Sprache (s. Abb. 2).



**Abbildung 2** - Wahrscheinlichkeit einer korrekten Antwort in Abhängigkeit von der Länge der Kontaktzeit mit der L2 in Monaten

## 5. Fazit

Die vorliegende Studie konnte zeigen, dass die erzieherzentrierte Sprachfördermaßnahme den Verberwerb im Deutschen stärker *triggerte* als die kinderzentrierte Maßnahme. Zum einen wurde die entsprechende sensitive Phase genau abgepasst und zum anderen benötigen Verben eine intensive und regelmäßige Förderung, was mit der erzieherzentrierten Maßnahme am besten gewährleistet wird. Die Produktion von Nomen verbesserte sich tendenziell bei allen drei Gruppen, jedoch nicht signifikant. Dies könnte vermutlich an einer Akzeleration im Nomenwerb liegen, die bereits vor Beginn der Fördermaßnahme stattgefunden haben könnte (vgl. O'Grady, 2005; Lifter & Bloom, 1987).

Unsere Studie bestätigte die Ergebnisse von Cobo-Lewis et al. (2002a; 2002b), die ebenfalls zeigten, dass sich mit steigender Kontaktzeit mit der L2 die Produktion von Nomen und Verben in der L1 verschlechtert.

## Literatur

Cobo-Lewis, A.; Pearson, B. Z., Eilers, R. E. & Umbel, V. C. (2002a). Effects of bilingualism and bilingual education on oral and written English skills: A multifactor study of standardized test outcomes. In D. K. Oller & R. E. Eilers (eds.), *Language and literacy in bilingual children*, 43-63. Clevedon, UK: Multilingual Matters.

Cobo-Lewis, A., Pearson, B. Z., Eilers, R. E. & Umbel, V. C. (2002b). Effects of bilingualism and bilingual education on oral and written Spanish skills: A multifactor study of standardized test outcomes. In D. K. Oller & R. E. Eilers (eds.), *Language and literacy in bilingual children*, 98-117. Clevedon, UK: Multilingual Matters.

Dannenbauer, F. M. (1994). Zur Praxis der entwicklungsproximalen Intervention. In H. Grimm, H. & Weinert, S. (Hrsg.), *Intervention bei sprachgestörten Kindern*, 83-104, Stuttgart: Fischer.

Gagarina, N.; Klassert, A. & Topaj, N. (2010). *Sprachstandstest Russisch für mehrsprachige Kinder*. *ZAS Papers in Linguistics* 54, Sonderheft. Berlin: ZAS.

Golberg, H.; Paradis, J. & Crago, M. (2008). Lexical acquisition over time in minority L1 children learning English as a L2. *Applied Psycholinguistics*, 29(1), 41-65.

Hepsöyler, E. & Liebe-Harkort, K. (1991). Muttersprache und Zweitsprache. Türkische Schulanfängerinnen und Schulanfänger in der Migration. Ein Vergleich. Frankfurt a.M.: Peter Lang.

Karasu, I. (1995). *Bilinguale Wortschatzentwicklung bei türkischen Migrantenkindern vom Vor- bis ins Grundschulalter in der Bundesrepublik Deutschland*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.

Kauschke, C. & Siegmüller, J. (2010). *Patholinguistische Diagnostik bei Sprachentwicklungsstörungen*. München: Elsevier.

Klassert, A. (2011). *Lexikalische Fähigkeiten bilingualer Kinder mit Migrationshintergrund. Eine Studie zum Benennen von Nomen und Verben im Russischen und Deutschen*. Dissertation. Universität Marburg.

Lifter, K. & Bloom, L. (1987). *Object play and the emergence of language*. Paper presented at the New England Child Language Association, Boston, Massachusetts.

O'Grady, W. (2005). *How Children Learn Language*. Cambridge University Press.

Pearson, B.; Fernández, S. & Oller, D. (1993). Lexical development in bilingual infants and toddlers: Comparison to monolingual norms. *Language Learning*, 43(1), 93-120.

Ross, J.; Polotzek, S. & Schöler, H. (2010). Evaluationsstudie zur Sprachförderung von Vorschulkindern. Wissenschaftliche Begleitung der Sprachfördermaßnahmen im Programm "Sag' mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder. Abschlussbericht.

Siegmüller, J. & Fröhling, A. (2010). Das PräSES-Konzept – Potential der Sprachförderung im Kita-Alltag. München: Elsevier.

Siegmüller, J.; Kauschke, C.; van Minnen, S. & Bittner, D. (2010). *TSVK – Test zum Satzverstehen von Kindern – Eine profilorientiert Diagnostik der Syntax*. München: Elsevier.

Tomasello, M. (2003). *Constructing a Language*. Cambridge: Cambridge University Press.

---

**Autorinnen:**

Gagarina, Natalia  
gagarina@zas.gwz-berlin.de

Düsterhöft, Stefanie  
duesterhoeft@zas.gwz-berlin.de

Posse, Dorothea  
posse@zas.gwz-berlin.de

Acikgöz, Duygu  
duygu@acikgoz.eu

Topaj, Nathalie  
topaj@zas.gwz-berlin.de

Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft  
Schützenstr. 18  
10117 Berlin

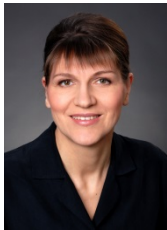
## The impact of language support and length of exposure to L2 German on the acquisition of lexicon in young kindergarten bilinguals

### Key words:

bilingualism, lexicon, language development, language support, kindergarten children, length of exposure

### Summary:

The BIVEM study investigates the effect of language support methods in German (L2) acquisition in bilinguals between 2 years 4 months and 3 years 9 months with Russian or Turkish as home language (L1). In particular, two language support methods were compared: a child-directed method (additional language support through external staff in small groups) and a teacher-directed method (language support through trained kindergarten teachers in daily activities). The present investigation focuses on the acquisition of the lexicon in L1 and L2 with regard to length of exposure to German and the language support method. The results show an attrition in the production of nouns and verbs in both Russian and Turkish correlating with the increasing length of exposure to German in all children. As far as L2 is concerned, significant growth in verb production as well as slight growth in noun production were observed in children of both language support groups.



Natalia Gagarina promovierte 1997 und arbeitet seit 1998 am Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft in Berlin. Seit November 2011 ist sie als Priv.-Doz. an der Humboldt Universität zu Berlin tätig. In Ihren Forschungsprojekten (u.a. gefördert vom BMBF, Senat Berlin, DFG und der EU) erforscht sie den Mehrspracherwerb bei Kindern mit Migrationshintergrund. In den letzten Jahren entwickelte sie mit ihrem Team Instrumente für die Sprachdiagnostik und -förderung mehrsprachiger Kinder. Natalia Gagarina koordiniert die Arbeit des Berliner Interdisziplinären Verbunds für Mehrsprachigkeit (BIVEM), der wissenschaftliche und praktische Expertise im Bereich (Mehr)Sprachbildung bündelt und Konzepte für die Aus- und Weiterbildung von Fachkräften entwickelt, die mit mehrsprachigen Kindern arbeiten.



Stefanie Düsterhöft studierte Bachelor Patholinguistik an der Universität Potsdam und absolvierte ihren Master in Klinischer Linguistik an der Universität Bielefeld. Im Zuge ihres Studiums besuchte sie die Universität Wien für ein Auslandssemester. Derzeit arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS) Berlin im Projekt BIVEM (Berliner Interdisziplinärer Verbund für Mehrsprachigkeit) und promoviert im Rahmen des Projektes.



Dorothea Posse studierte an den Universitäten Freiburg i.Br., Newcastle upon Tyne und Potsdam, wo sie ihr Studium 2011 als Diplom-Patholinguistin abschloss. Seitdem arbeitet sie als Sprachtherapeutin mit Kindern und Erwachsenen in Berlin. Seit 2012 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft Berlin im Projekt BIVEM. Ihre Forschungsinteressen sind mehrsprachiger Spracherwerb, Sprachförderung und die Therapie von mehrsprachigen Kindern.



Duygu Acikgöz studierte Bachelor Lehramt Deutsch als Fremdsprache an der Dokuz Eylül Universität Izmir/ Türkei. Sie absolvierte ihr Masterstudium Deutsch als Fremdsprache an der Universität Kassel mit einem DAAD-Stipendium. Zwischen 2009 und 2012 leitete sie das Projekt "Chancen der Vielfalt nutzen lernen" an der Universität Paderborn im Fachbereich Deutsch als Zweitsprache. Im Projekt BIVEM war sie zwischen März 2012 und Dezember 2013 als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Seit Januar 2014 arbeitet sie als Projektkoordinatorin im ESF-BAMF-Projekt mit dem Schwerpunkt der berufsbezogenen Deutschkurse. Sie promoviert am Seminar für Sprechwissenschaft und Phonetik der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg.



Nathalie Topaj arbeitet seit 2007 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft in Berlin, zurzeit im Berliner Interdisziplinären Verbund für Mehrsprachigkeit. Sie hat ihr Bachelorstudium an der Universität Haifa (Israel) und Magisterstudium an der Universität Mannheim in Anglistik und Romanistik absolviert. Ihre wissenschaftlichen Interessen liegen im kindlichen bi- und multilingualen Spracherwerb, insbesondere in Bereichen der Pragmatik und der narrativen Fähigkeiten der Kinder sowie in der Entwicklung der Test- und Sprachfördermaterialien für mehrsprachige Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter.